

Presseschau 10.9.2013/12.9.2013

Mit der Kommunalwahl in Russland befasst sich die spanische Zeitung EL PAIS:

"Die Zeit der 'gelenkten' Demokratie in Russland ist vorbei. Trotz des umstrittenen amtlichen Ergebnisses hat die Opposition einen Durchbruch erreicht. Allerdings zeigt die Kommunalwahl auch, dass die Opposition noch einen weiten Weg gehen muss, bis sie eine Alternative darstellt und Russland näher in Richtung einer wahrhaften Demokratie bewegt. Die Opposition sollte ihren Streit beilegen und gemeinsam ein überzeugendes Programm vorlegen", empfiehlt die FINANCIAL TIMES aus London.

Die russische Zeitung WEDOMOSTI beobachtet:

"Die Wahl in Moskau hat die politische Landschaft verändert. Der Kreml kann die Situation nicht mehr kontrollieren. So hatte man nicht mit einem so hohen Grad der Mobilisierung von Protestwählern gerechnet - das erschwert die Bemühungen, Nawalny zu isolieren, und birgt die Gefahr zukünftiger Proteste. Die Zahl der Konflikte zwischen Macht und Opposition wird zunehmen", erwartet WEDOMOSTI aus Moskau.

Die Zeitungen kommentieren die Rede an die Nation von US-Präsident Obama zum Syrien-Konflikt.

Die kolumbianische Zeitung EL TIEMPO hält Obamas Entscheidung für richtig:

"Obama hat den Stier bei den Hörnern gepackt und erklärt, man wolle dem Frieden eine Chance geben. Der Angriff ist damit nicht abgeblasen, aber zumindest aufgeschoben, und für Washington bedeutet dies einen Schritt zurück, während Moskau einen diplomatischen Triumph verzeichnen kann. Aber wenn diese Friedensinitiative von Erfolg gekrönt wird, wäre das ein Gewinn für die ganze Welt", stellt die Zeitung EL TIEMPO aus Bogotá heraus.

Die NEUE ZÜRCHER ZEITUNG kommentiert:

"Über die genauen Bedingungen, zu denen Damaskus abrüsten soll, wird ein Tauziehen im UNO-Sicherheitsrat beginnen. Moskau und Damaskus haben dabei fast unbeschränkte Möglichkeiten, auf Zeit zu spielen. Bereits fordert der Kreml, dass Washington als Vorleistung die militärische Drohkulisse abbauen solle. Weitere Stolpersteine werden folgen", erwartet die NEUE ZÜRCHER ZEITUNG.

Die französische Zeitung LE MONDE führt aus:

"Auch das Verhandlungsfeld ist vermint. Es muss nun darauf geachtet werden, dass es bei den mühsamen Verhandlungen nicht zu einem schlechten Tauschgeschäft kommt. Die USA und ihre Alliierten müssen den Druck auf Damaskus und Moskau aufrechterhalten. Denn nur unter der Androhung von Militärschlägen hat Putin seine Position geändert und sich beim Thema Syrien bewegt", hält LE MONDE aus Paris fest.

Auch die Zeitung GULF NEWS aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zeigt sich enttäuscht:

"Diese überraschende Kehrtwende zu einer diplomatischen Lösung verliert das Hauptproblem Syriens aus dem Blick: den voranschreitenden Bürgerkrieg. Es ist eine ganz schöne Verbiegung der Tatsachen, wenn Obama sagt, dass eine Vernichtung der chemischen Waffen auch gleichzeitig die Grundlage für eine politische Lösung des Syrien-Konflikts bietet. Denn diese zu finden ist die internationale Gemeinschaft offensichtlich nicht in der Lage. Seit mehr als zwei Jahren werden tausende Menschen getötet und Millionen zu Flüchtlingen - und die mächtigen westlichen Regierungen tun nichts. Dabei ist allen klar, dass Assad, der ja sogar einige seiner eigenen Funktionäre hat töten lassen, um an der Macht zu bleiben, seine politische Legitimierung verloren hat und das Amt abgeben sollte", kritisieren die GULF NEWS aus Dubai.